



Grey Scale #13



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



AKADEMIA OBRONY NARODOWEJ

WYDZIAŁ STRATEGICZNO-OBRONNY

Gen. bryg. dr Bolesław BALCEROWICZ

AUSGEWALTE ASPEKTE DER POLNISCHEN MILITARSTRATEGIE
IN DER 90-ER JAHREN

Wykład wygłoszony w dniu 21.08.1992 na sympozjum
na temat:

PROBLEMY BEZPIECZEŃSTWA EUROPY ŚRODKOWEJ
W ŚWIETLE ZACHODZĄCYCH PRZEMIAN

Biblioteka Główna
Akademii Obrony Narodowej

~~57 7 8~~

05-001788-002-0

2



WARSZAWA

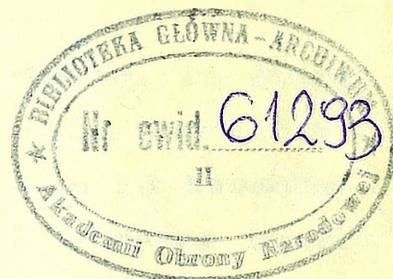
61293

1992



AKADEMIA OBRONY NARODOWEJ

WYDZIAŁ STRATEGICZNO-OBRONNY



GEN. BRYG. DR BOLESŁAW BALCEROWICZ

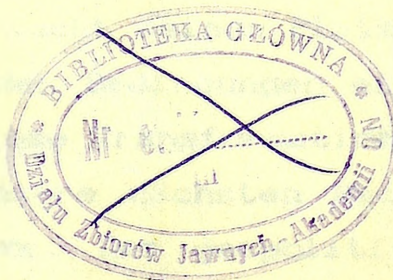
AUSGEWÄLTE ASPEKTE DER POLNISCHEN MILITÄRSTRATEGIE
IN DER 90-ER JAHREN

Wykład wygłoszony w dniu 21.08.1992 na sympozjum na temat:

PROBLEMY BEZPIECZEŃSTWA EUROPY ŚRODKOWEJ
W ŚWIETLE ZACHODZĄCYCH PRZEMIAN

~~2~~

~~S/1788~~



AUSGEWALTE ASPEKTE DER POLNISCHEN MILITARSTRATEGIE IN DER 90-ER JAHREN

Ich achte es für eine Ehre, die Möglichkeit haben, in dieser Gesellschaft aufzutreten; des Vergnügens haben mit anerkannten Leuten aus vielen Ländern Europas die Meinungen zu tauschen. Für einen Offizier meiner Generation solche Tatsache bleibt noch immer ein großes Ereignis.

Die gegenwärtige Position Polens zur Europäischen Sicherheitsarchitektur und allgemeine Probleme der Sicherheit Polens wurde ausgezeichnet von prof. Kaczmarek dargestellt. Ich teile in allgemeinen prof. Kaczmareks Aussichten. Ich möchte nun ausgewählte Aspekte der Polnischen Militärstrategie in der 90-er Jahren darstellen.

Die Akademie für National Verteidigung führt, unter anderem wissenschaftliche Untersuchungen (und auch natürlich didaktische Tätigkeit) auf dem Gebiet der Politik für die nationale Sicherheit und der Militärstrategie durch.

Die heutige Hauptaufgabe ist - die Verifikation und Ausarbeitung neuer Grundlagen, gemäß der Situation. Die Zeit der Durchführung dieser Aufgabe ist ungewöhnlich. Es ändern sich grundsätzlich die Sicherheitssysteme sowohl in Europa, wie auch in der Welt. Polen, nach dem Zerfall des Warschauer Vertrags, bleibt ohne Alliierten, sucht seinen Platz darin. In unserem Staat zieht sich, unter den Bedingungen einer schweren ökonomischen Krise, beispiellose Transformation der Gesellschaftsordnung voll. Auch in unsere nächsten Nachbarschaft kommen unglaubliche Wandlungen vor. Der geopolitischen Lage Polens gemäß kann man sie lediglich den Folgen eines historischen Umschwungs vergleichen. So ohne Krieg haben sich fast alle unseren Nachbarn geändert (Schema 1):

- vom Westen haben wir an die DDR gegrenzt, an den Staat, der zu demselben Militärsystem wie wir, gehörte, dessen Militärpotential zusätzlich durch eine Gruppe der Sowjetarmee, die einige hunderttausend zählte, kann man sagen, verstärkt war;

- vom Süden hatten wir als Alliierte die Tschechoslowakei, auch "entsprechend verstärkt";
- vom Osten hatten wir ein mächtiges Imperium, mit der Rolle eines Alliierten und Protectors;
- vom Norden wurde das Gewässer der Ostsee durch das "Obiedionnyj Baltijskij Flot" geschützt.

Der vermutliche Gegner befand sich weit, einige hundert Kilometer von unseren Grenzen.

Zur Zeit ist so es (Schema 2):

- vom Westen haben wir Deutschland, ein neuer Staat, mit dem wir die Grundlagen eines friedlichen Zusammenlebens bauen. Deutschland gehört zur NATO, zu der wir nicht gehören;
- im Süden ist die Tschechoslowakei, die formell keine Alliierte schon sind.

- im Osten entstanden vier (vielleicht) fünf) neue Staaten (Rußland, Litauen, Weißrußland, Ukraine und ... die Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten, manche sagen und Sowjetarmee. Die Beziehungen mit ihnen sind noch nicht bestimmt.

Es ist klar, daß ganze Europa in einer ganz neuen Situation befindet. Trotzdem ist die Größe Wandlungen für Polen auf die Gebiet der Sicherheitspolitik außerordentlich. Vor allem - wie schon erwähnt habe - sind wir ohne formellen Alliierten geblieben. Ohne äußere militärische Sicherung also, in der Lage einer militärischen Selbstgenügsamkeit. Im Zusammenhang damit, wir, die Militärs sind dazu gezwungen, lediglich unsere eigenen Kräfte in den Kalkulationen zu berücksichtigen, obwohl wir zugleich die glaubwürdigen Alliierten in Betracht ziehen möchten. Das ist auch das Ziel der polnischen Außenpolitik.

Die fast fünfzigjährige Abhängigkeit von der Sowjetunion und die Angehörigkeit zu dem Warschauer Vertrag haben sich negativ auf die Verteidigungskraft der Republik Polen ausgewirkt. Um sich davon zu befreien, muß man - wie ich meine - von den sogenannten doktrinären Festgelungen anfangen. Trotz der Erklärungen der Politiker richtete sich die Mili-

tärdoktrin des Warschauer Vertrags auf die eindeutig offensive Handlungen und die Ziele dieser Handlungen Polens befanden sich ausschließlich im Westen. Jetzt ist die Zeit gekommen, diese tief eingewurzelten Gewohnheiten wegzuwerfen. Es betrifft (Schema 3):

- die Vorstellung von einem einzigen gemeinsamen Feind;
- den Charakter des zukünftigen Kriegs;
- die politisch-militärische Untestellung;
- die Versicherung durch die Kern- und Luftwaffe ("den ...Schirm");
- die offensive Strategie.

Als Erbe nach dem Warschauer Vertrag ist uns auch die Armee geblieben (Schema 4). Die Armee, die zu den eindeutig offensiven Handlungen vorbereitet war, mit der entsprechenden Strukturen, Ausrüstung und Dislokation. Besonders vielsagen ist in dieser Hinsicht die Dislokation von Truppeneinheiten der Polnischen Armee.

Kurz nach dem Zerfall des Warschauer Vertrags kam es einer Verstärkung des Prozesses des Zerfalls der Sowjetunion. Dieser Prozeß ist Mittelpunkt des Interesses in der Welt und in Europa. In Polen sind wir darin besonders interessiert, infolge der Nachbarschaft mit Rußland.

Daraus ist ersichtlich, daß der Zerfall der Sowjetunion für die Strategie der Republik Polen folgeschwer sein wird. Gestatten Sie mir, meine Herrschaft, daß ich zuerst diese Folgen nenne, die sich günstig auf unsere Sicherheit auswirken können (manche von ihnen werde ich in dem weiteren Teil besprechen, bei der Besprechung der Probleme der Sicherheit).

Als positiv kann man einschätzen (Schema 5):

1. Zurückziehen aus dem Mitteleuropa der Truppen der ehemaligen Sowjetunion.
2. Deklaration durch alle postsowjetische Staaten die Verteidigungsdoktrinen von einem defensiven Charakter;
3. Eintritt aller ehemaligen postsowjetischen Staaten in die KSZE.

4. Einteilung der ehemaligen sowjetischen Armee, die eine Minderung der Disproportion des Kräfteverhältnisses verursachte.

5. Aufhalten des Rüstungswettlaufes.

6. Verschiebung nach dem Osten des Dislokationsgebietes der stärksten Armee in Europa.

Die in der NATO eintretenden Änderungen (die neue NATO-Strategie), wie ebenfalls die Integrationsprozesse in Europa, bringen eine neue Qualität des strategischen Denkens mit. Ein sehr wichtiger Faktor ist hier der Umbruch im Wiederaufbau des Vertrauens und auch ein erheblicher Fortschritt des Prozesses der Rüstungsbeschränkung.

In den neuen strategischen Auffassungen muß man auch die eigentlich unwiderruflichen Tendenzen zur Herabsetzung des Niveaus der militärischen Konfrontation berücksichtigen - und, was damit verbunden ist, zur Rüstungsbeschränkung und Minderung der Größe der Streitkräfte (Herabsetzung des Niveaus der Verteidigungsselbstgenügsamkeit).

In dieser neuen Situation, mit der Erbe der vergangenen Jahrzehnten belastet, stehen wir der Notwendigkeit gegenüber, neue Schwierigkeiten und Dilemmas zu lösen; neue Herausforderungen anzunehmen.

Gestatten Sie, meine Herrschaft, daß die wichtigsten, meiner Meinung nach, der Strategie gegenüber stehenden Aufgaben nenne.

Es sind (Schema 6):

1. Verifikation der Theorie der Militärstrategie; ihre Anpassung an die jetztigen und zukünftigen Bedürfnissen.
2. Analyse, und Prognose der Entwicklung der politisch-militärischen Situation in der Welt und in Europa (im Mitteleuropa und in Polen besonders).
3. Einchsätzung der heutigen und zukünftigen militärischen Bedrohungen, der Faktoren der Sicherheit und des potentiellen Charakters kriegerischer Handlungen.
4. Ausarbeiten von Anordnungen, die Grundlagen des Verteidi-

gungssystems der republik Polen, die strategische Planung, die Struktur der Streitkräfte betreffen.

5. Ausarbeiten von Anordnungen der Multivariantenausnutzung der Streitkräfte.

Die Hauptaufgabe der Militärstrategie ist die Bestimmung und und Einschätzung der Bedrohungen. Die Bedrohung der nationalen Sicherheit bilden ein Satz von militärischen und nicht militärischen Faktoren. Die militärische Bedrohung betrachten wir als eine der vielen Bedrohungen der Nationalsicherheit, außer der politischen, ökonomischen, psychologischen und inneren Bedrohung. Wir fassen sie, selbstverständlich, als Gesamtheit des gegenseitigen Bedingens. Wir sind auch der Meinung, daß sich die militärische Bedrohung jetzt vermindert - im Vergleich zur Vergangenheit. Es vermindert sich die Bedeutung des militärischen Faktors in der Politik. Die politischen Ziele, die früher mittels der Streitkräfte erreichbar waren, sind heute mit Hilfe von der Wirtschaft, der modernen Technologie, des Handels und der politischen Einflüsse zu verwirklichen (Schema 7).

Man nimmt an, daß wir mit der militärischen Bedrohung dann zu tun haben, wenn die benachbarten Staaten (nicht immer direkt) über eine solche militärische Kraft verfügen, mit deren Hilfe man eine Erpressung (Einschüchterung) oder einen Angriff durchführen kann. Die Größe der militärischen Bedrohung ist eine Funktion des militärischen Übergewichts und des Charakters der Streitkräfte und der Militärdoktrin. Ich vergesse natürlich nicht das Gesetz, daß die militärische Bedrohung immer eine direkte Konsequenz der Politik ist.

Die von den deutschen Strategen formulierten Begriffe: "zukünftige Konfliktpotentiale" (Gen. Dieter Clauss), "Konfliktfelder" (Oberst Bürgner) wie auch "Risikofaktoren" haben für uns, Polen, eine sehr konkrete Beweiskraft. Diese "zukünftigen Konfliktpotentiale" und "Risikofaktoren" sehen wir in den benachbarten Gebieten. Es sind die Folgen des Zerfalls der Sowjetunion. Daraus sind viele Bedrohungen und Unsicherheiten

entstanden. Als Militär nennen ich vor allem militärische Aspekte (Schema 8).

Trotz des wirklichen Zerfalls der Sowjetunion, hat sich nur im beschränkten Maße die Disproportion (Übergewicht) der Größe der Streitkräfte geändert. Es betrifft den Hauptsukzessor des ehemaligen Imperiums - die Russische Föderation.

Unter den Staaten des ehemaligen Warschauer Vertrags grenzt nur Polen an Rußland. Auf dem Abschnitt von 219 Kilometern grenzt wir an das am stärksten militärisierten Gebiet in Europa. Es ist nicht nötig, einen militär von den Möglichkeiten der in dem sogenannten Kaliningrader Bezirk stationierten Armee zu überzeugen.

Wie ich schon erwähnt habe - hat nur Polen 3 "neue" Nachbar. Es sind drei Staaten, die nach Unabhängigkeit streben. Drei Staaten von verschiedener Größe, Struktur, Ausrüstung, u. s. w. Es ist heute schwer ihre Absichten in diesem Kontext zu erraten. Es muß besonders unterstreichen werden, daß in jedem postimperialistischen Staat noch die Streitkräfte der Sowjetarmee stationieren: in Litauen (wie auch in Polen) als ein unwillkommener, zu sehr angesessener "Gast"; in der Ukraine als der ukrainischen Regierung unterstellte und vereidigte Armee; in Weißrußland als integraler Teil der Streitkräfte der GUS.

Es ist unmöglich eine Deutlichkeit der Situation, der militärischen Lage besonders, während des schwierigen Prozesses der Änderungen zu erwarten.

Ihre Instabilität kann die Quelle der Bedrohungen der Sicherheit sein.

Ein besonderes Problem ist die Bedrohung, die mit der Proliferation der Kernwaffe und der Massenvernichtungswaffe verbunden ist - sowohl in der ehemaligen Sowjetunion wie auch in der Welt. Anstatt der ehemaligen nuklearen Großmacht haben wir heute mit der neuen Großmacht - Rußland und den 3 neuen Staaten, die über die Kernwaffe (im verschiedenen Umfang)

verfügen, zu tun. Die politischen Erklärungen sind, von ihrer Seite, zwar beruhigend - die Tatsachen doch etwas weniger: Man muß kein Militär sein, um zu verstehen, wie groß die Macht der Kernwaffe im Bereich des Abschreckens, aber auch der Einschüchterung und Erpressung ist.

Eine besondere Aufmerksamkeit des Militärs ziehen die Gebiete, in denen zu den Gefechten kommt. Es gibt einige solche Gebiete in der ehemaligen Sowjetunion. Aus den pessimistischen Prognosen ergibt sich eine Befürchtung sowohl vor der Proliferation der heutigen lokalen Konflikte wie auch vor den neuen. Es muß bemerkt werden, daß wir uns allmählich an die lokalen Gefechte in der Sowjetunion "gewöhnen".

Es entsteht die Frage, können die lokalen Gefechte in der ehemaligen Sowjetunion Fackel eines Krieges im großen Maßstab bilden; eines Krieges an dem Polen teilnehmen wird. In dem laufenden Jahrzehnt ist wenig wahrscheinlich. Ich befürchte dagegen etwas, was man förmlich als "Nichtrespektieren der Unabhängigkeit der Nachbar" bezeichnen kann. Ich verstehe unter diesem Begriff die Wahrscheinlichkeit eines unkontrollierten Überschreitens der Grenze durch Militärtruppen, bewaffnete Gruppen (Banden), terroristische Gruppen, u.s.w. Ich lasse fort das Problem der Wanderung einer großen Zahl der Zivilbevölkerung, das mit lokalen Konflikten verbunden ist.

Eine militärische Reaktion, die durch die o.g. Bedrohungen hervorgerufen ist, ist selbstverständlich von den politischen Entscheidungen abhängig. Die Aufgabe der Militärs ist eine solche Benutzung von Streitkräften, um das Risiko des unwillkürlichen Hineinziehens in den Konflikt auf das Minimum zu bringen.

Im nächsten zwei Jahre werden Risikofaktoren die in Deutschland und Polen gebliebenen Truppen der Russischen Föderation bilden. Im Falle des Entstehens größerer Konflikte in der Sowjetunion kann man mit einer bestimmten reaktion dieser Truppen rechnen. Es erhöht sich die Wahrscheinlichkeit des Zurücktretens von Rückzug dieser Truppen.

Eine eventuelle, "beschleunigte" oder "eilige" Rückkehr dieser Truppen zum Territorium der ehemaligen Sowjetunion wird überwiegend durch das Gebiet von Polen stattfinden. Es kann sich also eine politisch sehr schwierige Situation ausbilden; eine eventuelle Zustimmung der Regierung der Republik Polen zum Durmarsch der Truppen oder eine Verweigerung der Zustimmung können als Entscheidung für eine der Seiten des Konflikts betrachtet werden. Zum Glück vermindert sich mit jedem Tag das Risiko, das mit der Stationierung der russischen Truppen in Deutschland und Polen verbunden ist.

Wir, Polen, befindet sich in einem solchen historischen Moment, in dem Befürchtungen um die Sicherheit des Landes mit dem Osten verbunden sind. Wir sehen positive Tendenzen und Erscheinungen, die dort vorkommen, aber wir müssen uns auch dessen bewußt bleiben, daß ehemaliger Sowjetunion solche Ereignisse auftreten, die das Gefühl der Unsicherheit und Bedrohung hervorrufen.

Anders betrachten wir heute die westliche Grenze - in dem Westen ist jetzt für uns keine Bedrohung sondern Hoffnung verbunden. Die Grundlage aller strategischen Auffassung bildet die Anschauung von dem Charakter des eventuellen Krieges. Im Zusammenhang mit dem zukünftigen Krieg, in den unser Land hineingezogen werden kann, sind wir im allgemeinen einverstanden damit, daß wir in der Europa in der näheren Zukunft mit kleinem allgemeinen Krieg rechnen müssen, mit dem Krieg, der das ganze Europa, oder den größeren Teil Europas umfassen wird.

In jetztiger Zeit zieht die europäische Gesellschaft deutlich eine Lösung der politischen Widersprüche mit Hilfe von nicht militärischen Mitteln vor.

Trotz der für uns günstigen hypothetischen Kalkulationen, ist es schwer eine solche Situation auszuschließen, in der wir mit einer Invasion im großen Umfang zu tun haben werden. (Eines der sieben bekannten Szenarien der potentiellen Konflikte in der Welt, die sich in dem nächsten Jahrzehnt ereig-

nen können, das Szenarium, das durch das amerikanische Department of Defence bearbeitet wurde, nicht eine solche Situation an). Unsere Anschauungen von dem Charakter des zukünftigen "klassischen" Krieges sind so nach allgemeinen Anschauungen, meine Herrschaft, daß ich jetzt auf dieses Thema verzichten möchten.

Die Warscheinlichkeit des Entstehens der lokalen Konflikte von kleiner und mittlerer Intensität ist dagegen bedeutend. Es wäre wünschenswert sie im allgemeinen zu charakterisieren. Diese Konflikte werden sich von dem klassischen Krieg mit einer ganzen Reihe von bestimmten Eigenschaften unterscheiden (Schema 9). Sie werden vor allem nicht immer die Merkmale kriegerischer Handlungen zwischen den Staaten haben¹. Bestimmte Streitkräfte können in formeller Hinsicht keine Staatsgewalt vertreten. Sie können auch eine Gewalt vertreten, die durch das Völkerrecht nicht legitimiert wird.

Es können zum Beispiel sein:

- illegale oder nicht ganz legale militärische Verbände, die eine bestimmte politische Gewalt vertreten (nicht immer anerkannt in einem bestimmten Staat), am meisten von einem nationalistischen Charakter;
- Truppeneinheiten, die keiner Staatsgewalt unterstellt sind; Einheiten, die durch keine legale Gewalt anerkannt sind;
- gemeine räuberische und terroristische Banden.

Die Konflikte von kleiner und mittlerer Intensität werden sich in einer besonderen Weise von einem Krieg im traditionellen Sinne durch ihre Umfang, und genau gesagt, durch die Reichweite, Variabilität und Unbestimmbarkeit der Dynamik unterscheiden. Es betrifft sowohl das Gebiet des Konflikts und beteiligte Kräfte und Mittel, wie seine Dauer. Man muß annehmen, daß kriegerische Handlungen dieser Art nur Teil des Landesterritoriums umfassen.

Diese Konflikte werden durch eine kleinere Intensität der

1 Die erste Charakteristik, die ich hier zitierte, wurde von Prof. Madejski bearbeitet.

Kriegshandlungen gekennzeichnet, z.B. es ist durchaus wenig wahrscheinlich, daß es zu den Luftangriffen oder massierten Feurschlägen, besonders in den dicht besiedelten Gebieten, kommen wird. Nicht alle Gefechtsmittel der gegenwärtigen Waffenarten werden in diesem Konflikten völlig benutzt. Es werden dagegen im weiten Umfang die nicht militärischen Methoden und Gewaltmittel ausgenutzt.

Die Merkmale dieser Konflikte werden auch eine Zersplitterung der Kräfte und der Herde kriegerischer Handlungen wie auch große Variabilität der Intensität (Anstrengung) von Handlungen sein.

Die Differenzen in dem Charakter der zukünftigen Kriege und Konflikte stellt uns vor das Dilemma: müssen die strategischen Vorbereitungen mit Berücksichtigung eines sehr unwahrscheinlichen Krieges im großen Umfang oder der viel mehr wahrscheinlichen lokalen Konflikte durchgeführt werden. Die Meinungen sind verschieden. Wir, Militärs, sind daran gewöhnt mit schwierigeren Varianten zu rechnen.

Das politische Ziel immer ist, in den Friedenszeiten, die Verteidigung unseres Staates vor den militärischen Bedrohungen, in den Kriegszeit dagegen die Verteidigung seiner Unabhängigkeit und seines Territoriums.

Das Hauptziel kann mit Hilfe von den drei Zwischenziel erreicht werden:

- Entmutigung eines potentiellen Angreifers vor einem Versuch der Benutzung der Streitkräfte als Mittel der politischen Erpressung;
- Entmutigung vor der Durchführung eines bewaffneten Überfalls;
- die Folgen eines bewaffneten Angriffs auf das Minimum herabzusetzen.

Kurz und bündig zum Problem der Ziele und Aufgaben, kann man feststellen., daß das Versuchen der EINSCHÜCHTERUNG das glaubwürdige ABSCHRECKEN (ENTMUTIGUNG) entgegenstellen;

- in den Krigszeiten - dem ANGRIFFE - die erfolgreiche VER-

TEIDIGUNG;

- zur Zeit der eventuellen OKKUPATION - der allgemeine WIDERSTAND (bewaffnete und nicht bewaffnete).

Ich muß betonen, daß der Begriff ABSCHRECKEN einen nicht aggressiven Charakter hat. Deshalb gebrauche ich auch vertauschbar den Begriff ENTMUTIGUNG.

Die Hauptaufgabe im Verteidigungssystem eines Staates haben seine Streitkräfte. Ihre Größe, Struktur und Art sind durch viele Faktoren bedingt.

Die wichtigsten sind:

1. Vorkommen und die mögliche Evolution der militärischen Bedrohung und der sich daraus ergebende Charakter des Kampfes und als Konsequenz die Anforderungen im Bereich der Vorbereitung von Streitkräften.

2. Verteidigungspolitik des Staates.

Man nimmt an, daß die Streitkräfte von Polen in den Konflikten folgende Aufgaben erfüllen können:

- strategische Deckung;
- Verteidigungsoperation;
- defensiv-offensive Operationen;

Bei der Bestimmung der zukünftigen Aufgaben der Streitkräfte von Polen, nimmt man auch ihre Teilnahme an den Operationen der Alliierten wie auch an den internationalen Friedensmissionen an.

Die Stärke der Streitkräfte in den Friedenszeiten ist in unseren Bedingungen von 4 Hauptfaktoren abhängig:

- ökonomischen Möglichkeiten;
- Bedürfnissen "Schneller Reaktion";
- Bedürfnissen der Mobilmachung;
- Bedürfnissen einer Auffassung an europäischen Standards, mit Berücksichtigung der Einschränkungen, die aus den internationalen Verträgen erfolgen.

Man nimmt an, daß die Streitkräfte von Polen ungefähr 250000 Mann zählen werden. Ihre Hauptbewaffnung wird, gemäß der Bewaffnungslimite in dem Vertrag CFE-1 zählen (Schema 12):

- Tanken - 1730;
- Schützenpanzerwagen - 2150;
- Artilleriegeschützen - 1610;
- Kampfflugzeugen - 460;
- Kampfhubschraubern - 130.

Die Streitkräfte der Republik Polen bestehen aus drei klassischen Arten: dem Heer, der Luftwaffe und Luftabwehr, Marine.

Der Hauptteil, der Kern der polnischen Streitkräfte ist das Heer. Das Heer wird Heereskorps bilden, die in sektorensystem in den vier Militärbereichen disloziert werden (Schema 13).

Man plant, aus einem Teil der Einheiten von der höchsten Gefechtsbereitschaft, die Gruppen der Kräfte schneller Reaktion zu bilden.

Die neuen Bedingungen verursachen die Notwendigkeit eines gründlichen Umbaus des ehemaligen System der Territorialen Landesverteidigung. Bis jetzt diente es hauptsächlich den Bedürfnissen der Ugruppierungen der alliierten Truppen und der Verteidigung des tiefen Hinterlandes.

Die neue geopolitische Lage Polens zwingt zum Bau eines nationalen System der Luftverteidigung. Die Hauptorganisationseinheiten der Luftwaffe und Luftabwehr (im Sektorensystem aufgeteilt) und ein Korps der Luftwaffe.

Die Marine der Republik Polen ist grundsätzlich zur Durchführung der Verteidigungshandlungen auf der Ostsee bestimmt.

Wir beobachten die Prozesse des Umbaus der Streitkräfte in anderen Ländern (besonders in BRD) mit Bewunderung; wir bemerken den tiefen Sinn dieser Zukunftskonzeption, die Konsequenz in der Erhaltung der Einheit der Politik des Staates und der Struktur der Streitkräfte. Die hohe Entwicklungsstufe der Arbeiten erregt den Respekt. Es drückt sich in dem schon vollem Modell der zukünftigen Bundeswehr aus.

Eine solche Entwicklungsstufe im Umbau der Polnischen Armee haben wir noch nicht erreicht.

Die Prozesse des Umbau der Streitkräfte verlaufen im Westen, in

Deutschland vor allem und Polen, unter den ganz anderen Bedingungen.

Erstens - die polnischen Entscheidungen (die die Verteidigung betreffen auch) werden in Westen unter den Bedingungen der stabilisierten Demokratie gefaßt; in Polen entsteht die Demokratie erst wieder - es wirkt sich nachteilig auf die Wirksamkeit der wichtigen Entscheidungen aus.

Zweitens - Deutschland und westlichen Staaten haben seine klar definierte Plätze im Sicherheitssysteme durch seine Angehörigkeit zur NATO. Polen bleibt, und es wird noch einige Zeit dauern, außer den militärischen Allianzen. Polen "schreibt sich" erst in das zukünftige, noch nicht deutlich gekennzeichneten Sicherheitssystem.

Drittens - Deutschland ist ein reiches Land; in Polen herrscht eine wirtschaftliche Krise, das ist die Ursache einer ganzen Reihe von Einschränkungen.

Wir sind dessen bewußt, daß für die NATO-Staaten die Fragen der Verteidigungsbereitschaft Polens, der Polnischen Armee, nicht ohne Bedeutung sind. Wir sind auch dessen bewußt, daß die hohe Qualität des Verteidigungssystems der Republik Polen einer der wichtigsten Faktoren des Prozesses der Annäherung von Polen zum Westeuropa sein wird; es wird uns glaubwürdig machen, als Partner, der mitverantwortlich für die europäische Sicherheit ist.

Meine Heerschaft, ich habe in Kürze die Probleme, die Ihnen auch bekannt sind, dargestellt, von einem spezifischen polnischen Gesichtspunkt. Mir fiel die Aufgabe zu, sich mit Ihnen mit Befürchtungen, Besorgnissen, Problemen der polnischen Verteidigungsbereitschaft, der polnischen Militärstrategie zu teilen.

In meinem Auftreten übertönten die Befürchtungen und Bedrohungen - es ist meine Art der Berufskrankheit, ich hoffe, daß sie das mit Verständnis aufnehmen werden.

Heute herrschen im Sicherheitsbereich, mehr als bis jetzt Hoffnungen und Chancen. Es zeugt davon auch die Tatsache, daß

ich, ein polnischer Offizier, die Möglichkeit habe, heute, hier in dieser Gesellschaft aufzutreten.

Damen un Herren, ich wäre denkbar sein für Ihre eventuelle Bemerkungen, Fragen, Ässerungen e.t.c. Viele Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

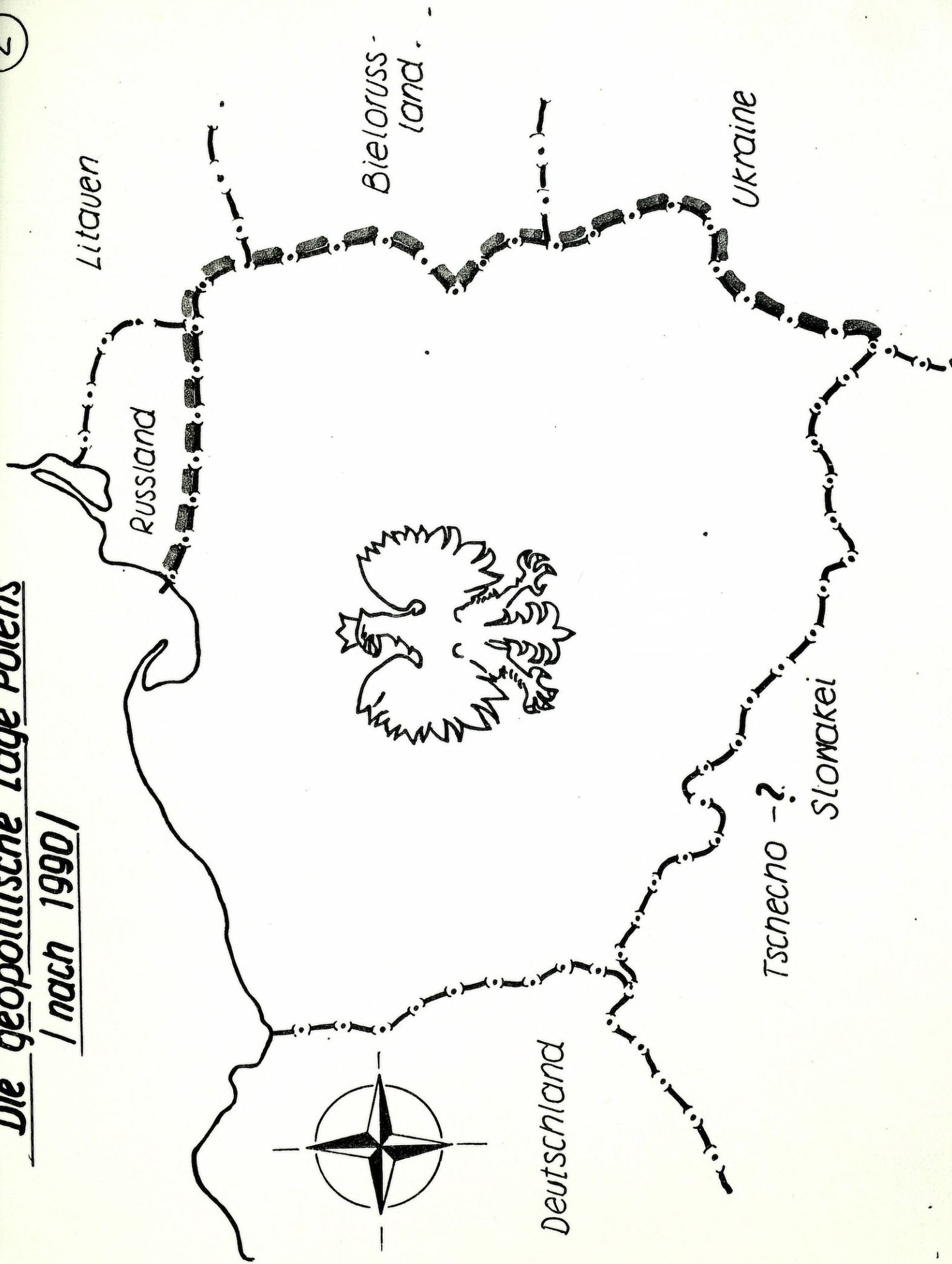
Die geopolitische Lage Polens
1 bis 1990



☆ - Soviet Armee

Die geopolitische Lage Polens
/ nach 1990 /

(2)

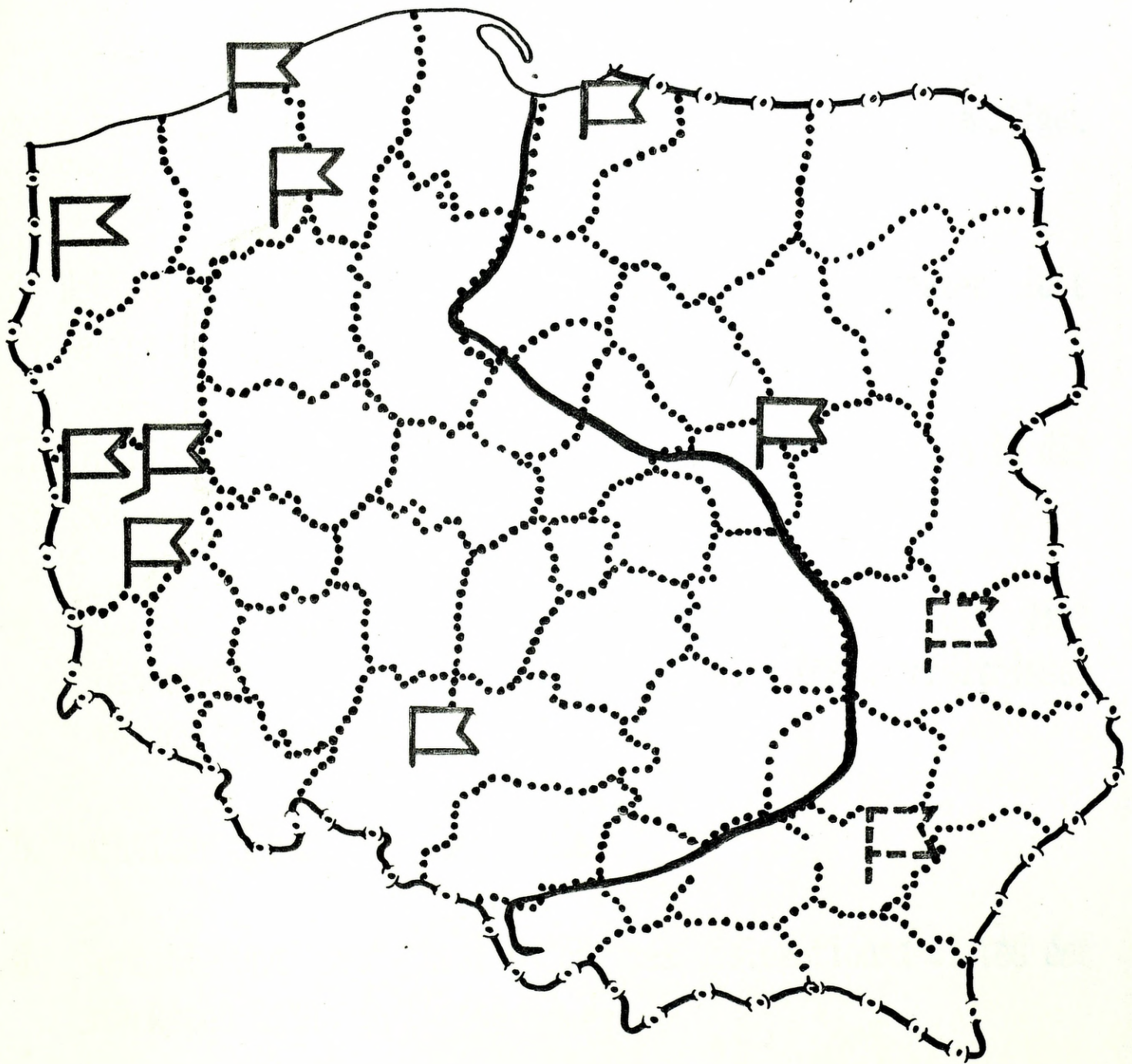


ERBE NACH DEM WARSCHAER
VERTRAG
/DOKTRINÄRE FESTLEGUNGEN/

- die Vorstellung von einem einzigen gemeinsamen Feind;
- der Charakter des zukünftigen Kriegs;
- die politisch - militärische Unterstellung;
- die Versicherung durch die Kern- und Luftwaffe ("...-schirm");
- die offensive Strategie.

④

Erbe nach dem Warschauer
Vertrag / Dislokation /



FOLGEN DES ZERFALLS DER SOWJETUNION (1)

1. Zurückziehen aus dem Mitteleuropa der Truppen der ehemaligen Sowjetunion.
2. Deklarierung durch alle postsowjetische Staaten die Verteidigungsdoktrinen von einem defensiven Charakter.
3. Eintritt aller ehemaligen postsowjetischen Staaten in die KSZE.
4. Einteilung der ehemaligen sowjetischen Armee die eine Minderung der Disproportion des Kräfteverhältnisses verursacht.
5. Aufhalten des Rüstungswettlaufes.
6. Verschiebung nach dem Osten des Dislokationsgebietes der stärksten Armee in Europa.

HAUPTAUFGABEN DER STRATEGIE

1. Verifikation der Theorie der Militärstrategie; ihre Anpassung an die jetzigen und zukünftigen Bedürfnisse.
2. Analyse und Prognose der Entwicklung der politisch-militärischen Situation.
3. Einschätzung der heutigen und zukünftigen militärischen Bedrohungen, der Faktoren der Sicherheit und des Charakters kriegerischer Handlungen.
4. Ausarbeiten von Anordnungen die die Grundlagen des Verteidigungssystems der Republik Polen, die strategische Planung, die Struktur der Streitkräfte betreffen.
5. Ausarbeiten von Anordnungen der Multivariantenausnutzung der Streitkräfte.

DIE BEDROHUNGEN



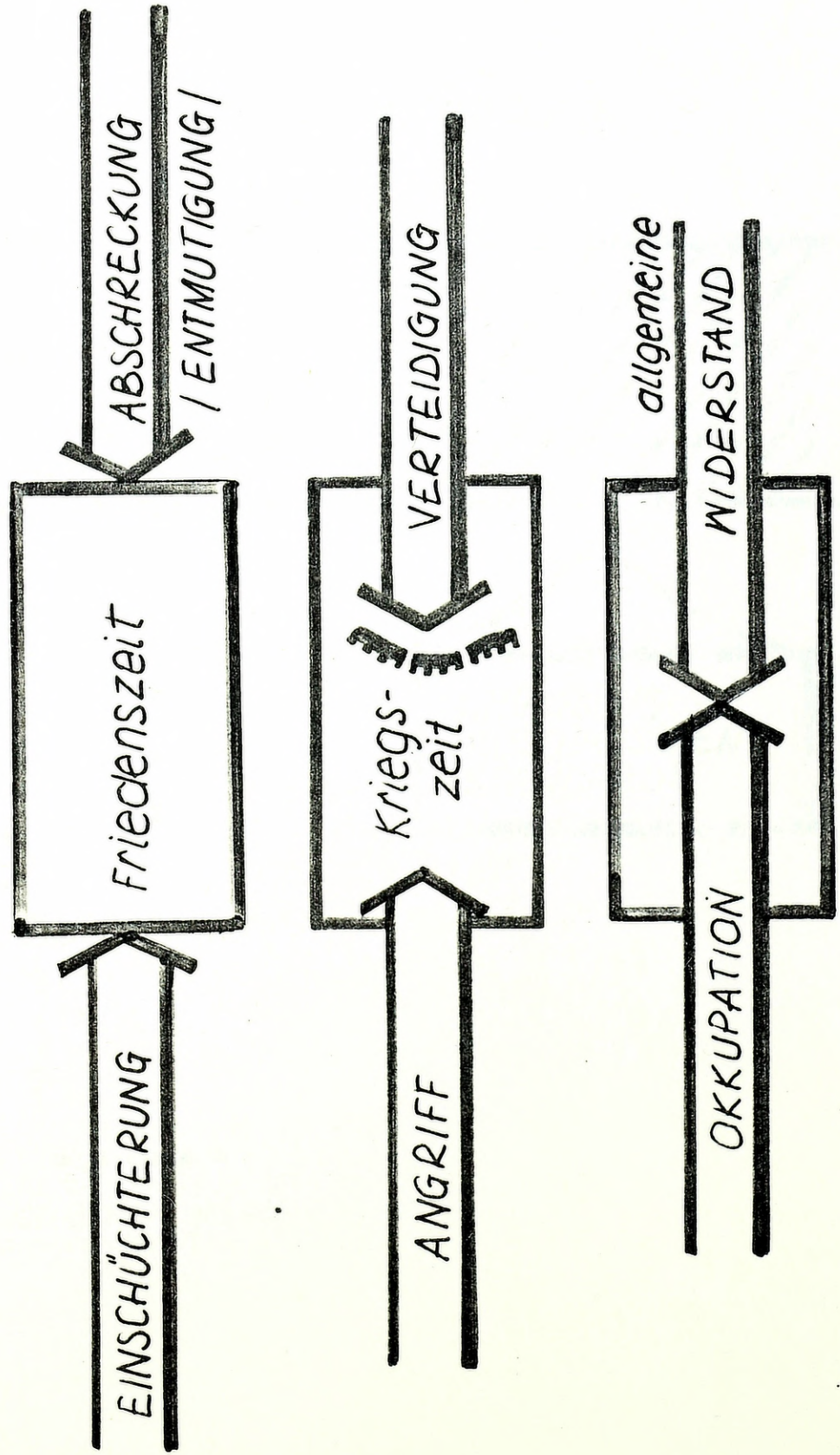
FOLGEN DES ZERFALLS DER SOWJETUNION (2)

- Disproportion (übergewicht) der Größe der Streitkräfte - kaum geändert;
- Grenze (219 km) an das stärkste militarisierte Gebiet in Europa ("Kaliningrader Bezirk");
- 3 "neue" Nachbarn;
- Stationierung eh. Sowjetarmee in Litauen, Weissrussland und in der Ukraine;
- Bedrohung der Proliferation der Kernwaffe und der Massenvernichtungswaffe;
- Gebiete in denen zu den Gefechten kommt;
- gebliebene Truppen der Russischen Föderation in Deutschland und Polen (1-2 Jahre);

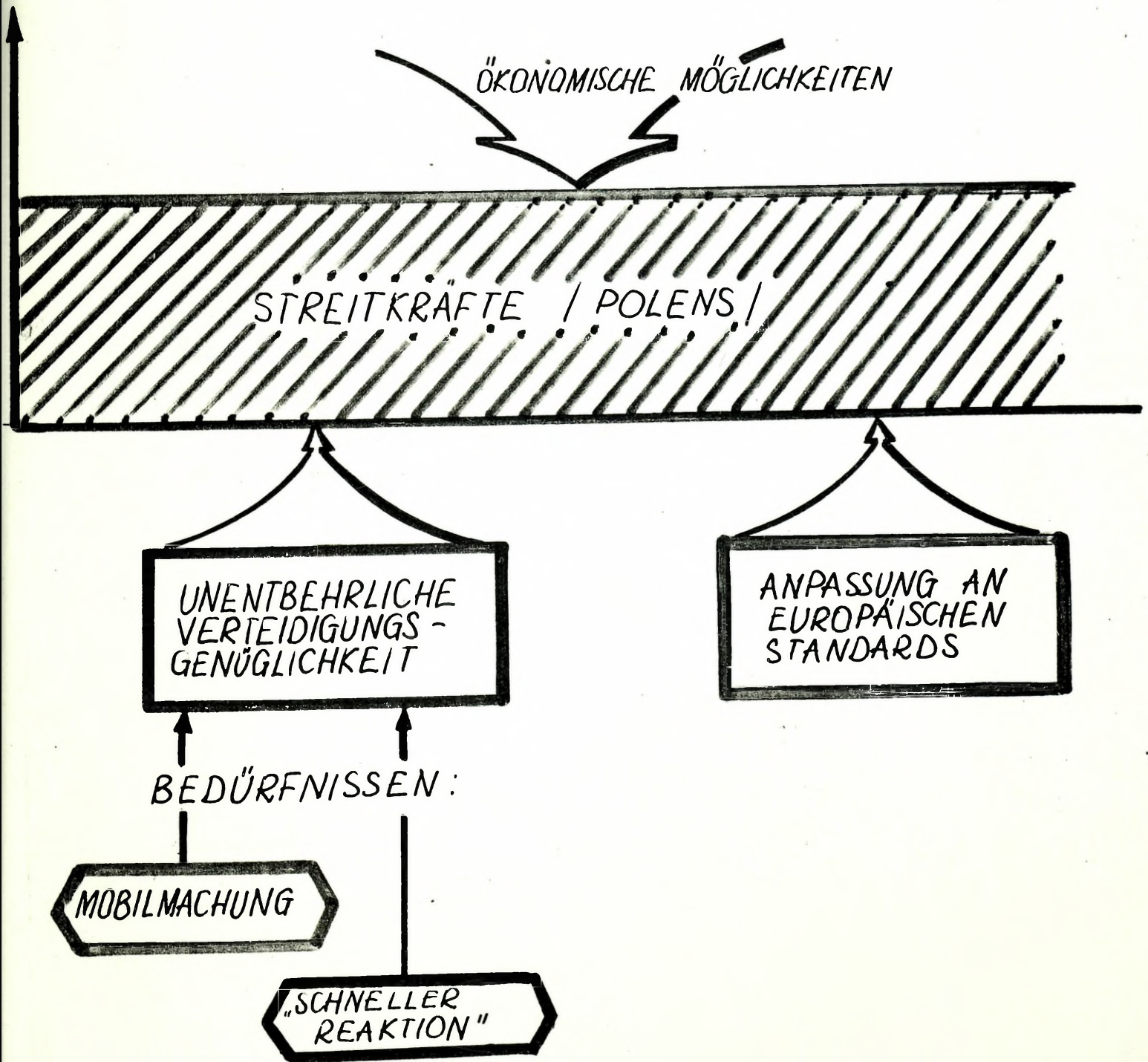
Konflikte von kleiner und mittlerer Intensität

1. Sie werden nicht immer die Merkmale kriegerischer Handlungen zwischen den Staaten haben.
2. Bestimmte Streitkräfte können in formeller Hinsicht keine Staatsgewalt vertreten.
3. Unterschied in den umfang (Reichweite, Variabilität, Unbestimmbarkeit, Dynamik)
- es betrifft: das Gebiet, beteiligte Kräfte und Mittel, Dauer.
4. Kleinere Intensität der Kriegshandlungen.
5. Nicht alle Gefechtmittel werden völlig genutzt.
6. Es werden im weiten Umfang die nicht militärischen Methoden und Gewaltmittel ausgenutzt.
7. Zersplitterung der Kräfte und der Herde kriegerischer Handlungen.

FUNKTIONIERUNG DES VERTEIDIGUNGSSYSTEM



GRÖSSE DER STREITKRÄFTEN



BEWAFFNUNGSLIMITE

|CFE - 1|

 - 1730

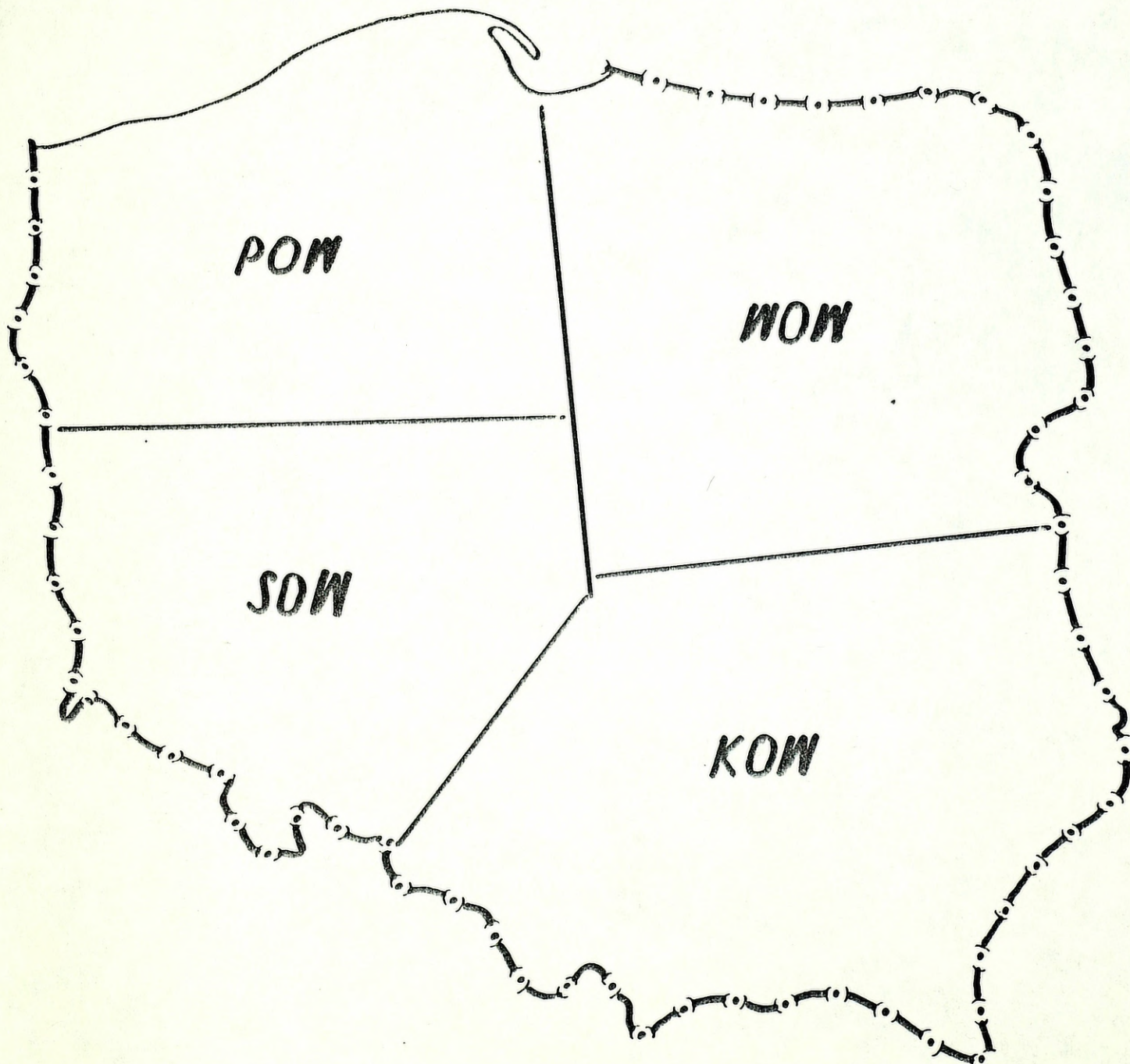
 - 2150

 - 1610

 - 460

 - 130

MILITÄRBEREICHEN



BIBLIOTEKA GŁÓWNA - ARCHIWUM
nr ewid. 61293
II
Akademii Obrony Narodowej